Nr. 141. XXIII. Jahrgang Freitag, 28. Mai 1915.

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Fernsprecher: Redaktion Nr. 18 897, Expedition Nr. 18 636, Verlag Nr. 18 528. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden.

Anzeigen: [illegible]

Bezugspreis: Im Dresdner Bestellbezirk monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.80 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 Mk. frei Haus. [illegible]

Starke Durchbruchsversuche der Franzosen überall gescheitert.

Das englische Linienschiff „Majestic“ in den Grund gebohrt. — Die Engländer erbitten Waffenstillstand auf Gallipoli. — Schwere französische Verluste. — Die Franzosen mißbrauchen gefangene Deutsche zur Deckung.

Ein großer Erfolg an den Dardanellen.

Vor Schluß des Blattes erhalten wir die Meldung, daß die feindliche Flotte vor den Dardanellen wiederum einen schweren Verlust erlitten hat: das englische Linienschiff „Majestic“ wurde in den Grund gebohrt. Dies ist schon das fünfte englische Linienschiff, das versenkt wurde, da dem „Majestic“ der „Ocean“, der „Irresistible“, der „Goliath“ und der „Triumph“ vorangegangen waren. Die Meldung lautet:

× Konstantinopel, 27. Mai. Das englische Linienschiff „Majestic“ ist heute früh vor Seddil Bahr in den Grund gebohrt worden. Die vorgestrige Versenkung des „Triumph“ ist nach amtlicher türkischer Meldung durch ein deutsches Unterseeboot herbeigeführt worden.

Der „Majestic“, der besonders am Golf von Saros tätig war und unter dessen Schutz die Landung feindlicher Truppen nicht nur gelang, sondern auch behauptet werden konnte, wurde im Jahre 1895 gebaut. Seine Wasserverdrängung betrug 15 150 Tonnen, er hatte eine Schnelligkeit von 18 Knoten und war in der Hauptsache mit vier 30,5-Zentimeter- und zwölf 15-Zentimeter-Geschützen bestückt; außerdem hatte er Torpedorohre. Seine Besatzung belief sich auf 757 Mann.

*

Die Engländer erbitten einen Waffenstillstand auf Gallipoli.

+ Konstantinopel, 27. Mai. (Priv.-Tel.) Wie einem Privatbericht zu entnehmen ist, haben die Engländer bei Ari Burnu so schwere Verluste erlitten, daß sie genötigt waren, einen Waffenstillstand zu erbitten, um ihre zu Tausenden umherliegenden Soldaten begraben zu können. Ihre Lage hat sich weiter erheblich verschlechtert und gilt als unhaltbar, zumal, da nach dem Verlust des „Triumph“ eine wirksame Unterstützung der Operationen durch die Flotte ausgeschlossen erscheint.

*

Die Vernichtung des „Triumph“.

× Konstantinopel, 27. Mai. Das Hauptquartier teilt über die Torpedierung des „Triumph“ folgendes mit: Am 25. Mai um 12 Uhr nachmittags fuhr das englische Panzerschiff „Triumph“, nachdem es seine Torpedofangnetze ausgespannt hatte, in langsamer Fahrt vor Ari-Burnu vorüber. Es war klar, daß der „Triumph“ beabsichtigte, die Stellungen unsrer Truppen, die dort seit dem Ende vergangenen Monats gegen die Engländer kämpfen, zu bombardieren. Zwei Torpedobootszerstörer begleiteten das Panzerschiff. Ein zweites Panzerschiff vom Typ „Vengeance“ hielt sich etwas weiter entfernt. Mehrere Torpedobootszerstörer und Avisos kreuzten auf dem offenen Meere, um die Panzerschiffe gegen Angriffe von Unterseebooten zu schützen. Trotz dieser scharfen Schutzmaßnahmen gelang es einem zur Marine des mit uns verbündeten Deutschland gehörenden Unterseeboot, ohne von irgendeiner Seite entdeckt zu werden, den „Triumph“ anzugreifen. Der Torpedo, den es abschoß, drang durch die Fangnetze hindurch und explodierte im Mittelteil des Schiffes. Nach der Torpedierung neigte sich das Panzerschiff sogleich auf die Seite, bis sein Verdeck ins Wasser tauchte. Neun Minuten später kenterte es. Nachdem es noch 20 Minuten lang kieloben geschwommen war, verschwand es völlig. Ein Teil der Besatzung war auf das Verdeck gestürzt und von den Torpedobootzerstörern und andern an Ort und Stelle herbeieilenden Schiffen gerettet worden. Während es sehr leicht gewesen wäre, durch Schrapnellfeuer die im Wasser schwimmenden feindlichen Matrosen zu töten, und die Rettungsboote zu zerstören, hinderten unsre Artilleristen, ihrem edlen Gefühl der Menschlichkeit folgend, die Rettungsarbeiten nicht. Das Unterseeboot wurde lange von englischen Torpedobootszerstörern verfolgt, entkam aber unbeschädigt. „Triumph“ war ein Panzerschiff von 12 000 Tonnen mit einer Besatzung von 800 Mann. Anscheinend wurde der größte Teil der Besatzung durch die Wirkung der Explosion getötet. Zu Beginn des Krieges nahm dieses Panzerschiff unter dem Kommando eines japanischen Admirals an der Beschießung von Tsingtau teil. Es wurde damals von den deutschen Batterien ernstlich beschädigt. Am 25. April feuerte das Panzerschiff „Torgut-Reis“ eine Granate gegen das Schiff ab, die ein Vollstreffer war. Das Erscheinen deutscher Unterseeboote hat unter den übrigen feindlichen Kriegsschiffen vor den Dardanellen große Unruhe hervorgerufen.

Rüstige Fortschritte bei Przemysl und Strij.

Großes Hauptquartier, den 27. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Ungeachtet ihres gänzlichen Mißerfolges vom 25. Mai erneuerten die Franzosen ihre Durchbruchsversuche zwischen Vermelles und der Lorettohöhe. Sehr starke Kräfte wurden auf dem schmalen Raume von zehn Kilometern zum Sturm angesetzt, die Angreifer aber überall zurückgeworfen. Wir sind im vollen Besitze unsrer Stellungen. Eine ungemein große Zahl französischer Gefallener liegt vor den deutschen Gräben. Ein weiterer französischer Angriff richtete sich am späten Abend gegen die Linie Souchez—Neuville. Hier ist dicht südlich Souchez der Kampf noch nicht völlig abgeschlossen. Beim Friedhof von Neuville schanzten Franzosen aufrechtstehend, indem sie zur Deckung in vorhergegangenen Kämpfen gefangene Deutsche verwendeten.

Bei einer Erkundung nördlich Dixmuiden nahmen wir einen Offizier und 25 Belgier gefangen.

Kleinere feindliche Vorstöße bei Soissons und im Priesterwalde wurden abgewiesen.

Ein Luftangriff wurde mit Erfolg auf die Befestigungen von Southend an der unteren Themse gemacht.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Sowohl nordöstlich Przemysl, als auch in der Gegend von Strij schritt der Angriff unsrer Truppen rüstig vorwärts. Die Beute und seine sonstigen Ergebnisse sind noch nicht zu übersehen.

Oberste Heeresleitung.

*

Ein englisches Landungsboot von den Türken genommen.

× Konstantinopel, 27. Mai. Das Große Hauptquartier gibt unter dem 26. d. M. bekannt: An der Dardanellenfront bei Ari Burnu und Seddil-Bahr schwaches Geschütz- und Gewehrfeuer auf beiden Seiten. Ein Panzer, der unsre rumelischen Stellungen von der Bucht von Morto her beschoß, zog sich unter dem Feuer unsrer anatolischen Batterien zurück. Heute schickte der Kreuzer „Jules Michelet“ nach dem Hafen Bodroum ein mit Soldaten besetztes Schiff mit Geschütz ab, um eine Landung zu versuchen. Er beschoß gleichzeitig die Stadt. Durch unser Feuer wurden ein feindlicher Offizier und 14 Mann getötet, sowie fünf verwundet. In dem von uns genommenen Schiffe, das an Land gezogen wurde, erbeuteten wir ein Geschütz, acht Gewehre, sowie eine Kiste mit Munition. Auf unsrer Seite wurden drei Soldaten und zwei Bewohner verletzt. Auf den andern Kriegsschauplätzen hat sich nichts Wichtiges ereignet.

*

Der mißglückte Angriff auf Krithia.

× London, 27. Mai. Das Reutersche Bureau meldet von den Dardanellen über Tenedos vom 23. Mai: Der Angriff auf Krithia wurde fast bis an den Rand des Dorfes durchgedrückt. Wie die Soldaten sagen, sind einige Truppeneinheiten tatsächlich eingedrungen; aber es war unmöglich, das Gelände zu behaupten. Die Verluste sind so schwer, wie in den härtesten Kämpfen dieses Krieges. Als die Offiziere begannen, die erschöpften Mannschaften wieder zu sammeln, befanden sie sich etwa 1000 Yards von Krithia entfernt. Hier kam das Vorrücken zum Stehen. Eine beklagenswerte Erscheinung in den Verlustlisten ist der hohe Prozentsatz an gefallenen und verwundeten Offizieren. Die Türken legen ein besonderes Geschick an den Tag, die Offiziere wegzuschießen. Nach jedem Vorrücken sind Tage vergangen, bis das besetzte Gelände von einzelnen Scharfschützen gesäubert werden konnte. Sie verstecken sich mit einer Wochenration von 1000 Patronen in Erdhöhlen und richten viel Schaden an. Einige haben Hände und Gesicht grün gefärbt und ihre Uniform mit Blättern behängt, um sich der Farbe der Umgebung anzupassen. Ein andres Reutertelegramm aus Kairo betont die großen Verluste an britischen Offizieren bei der Landung bei Seddil-Bahr. Die Verbündeten hatten die größten Schwierigkeiten, die Lage der türkischen Artillerie festzustellen. Sobald ein Flieger oder ein Ballon aufsteigt, verstummt das Feuer. Man glaubt, daß die Geschütze nachts auf unterirdischem Wege ihre Stellungen verändern.

Oesterreichisch-italienische Grenzkämpfe.

Den Versuchen italienischer Abteilungen, über die Grenze in österreichisches Gebiet vorzustoßen, ist bisher kein irgendwie greifbarer Erfolg beschieden gewesen. Ueber die untergeordnete Bedeutung dieser Grenzkämpfe spricht unser militärischer Mitarbeiter an anderer Stelle dieses Blattes. Der österreichische Generalstabsbericht vom Mittwoch meldete über die Kämpfe:

In Tirol rückte eine feindliche Abteilung in Condino (Judicarien) ein. Am Padonpasse nordöstlich der Marmolata flüchteten die Italiener bei den ersten Schüssen. An der kärntnerischen Grenze wiesen unsre Truppen mehrere Angriffe unter bedeutenden Verlusten der Italiener ab. Westlich des Plöcken floh der Feind und ließ seine Waffen zurück.

Im küstenländischen Grenzgebiet haben sich bisher noch keine Kämpfe entwickelt.

Die Marmolata gehört zu den Dolomiten und zieht sich zum Fedajapaß hinunter. Es scheint, daß die Oesterreicher auch mit einem italienischen Vorstoß nach Trient rechnen. Deshalb wird die Stadt

Trient von der Bevölkerung teilweise geräumt:

* Innsbruck, 27. Mai. Wie die „N. Tiroler Stimmen“ melden, hat gestern die zwangsweise Räumung der Stadt Trient begonnen, und zwar wurden zuerst alle Bewohner der Pfarre San Maria Maggiore, die die vorgeschriebenen Bedingungen für die Verproviantierung nicht erfüllt haben, entfernt. Gestern wurden die Bewohner der Dompfarre abtransportiert, heute werden jene der Pfarre San Pietro folgen. Zur Unterstützung armer Flüchtlinge hat sich ein Hilfsausschuß gebildet.

Immer noch treffen neue und ergänzende Berichte über

die Beschießung italienischer Küstenstädte

ein, die zeigen, daß es sich nicht um einen Bluff handelt, wie gewisse italienische Kreise es darstellen möchten, sondern die Operationen der österreichisch-ungarischen Flotte ganz planmäßig ausgeführt wurden:

* Lugano, 27. Mai. Ueber die Beschießung von Barletta wird noch berichtet: Um ¼4 Uhr sichtete der „Semaphor“ in der See vier Einheiten, die er um Kundgabe ihrer Nationalität ersuchte. Die Schiffe dampften näher und eröffneten das Feuer, hauptsächlich auf den Bahnhof, das Naphthadepot, den Gasometer und das Hohenstaufenschloß. Unterdessen erschienen zwei italienische Torpedoboote sowie ein Kreuzer die sofort den Kampf aufnahmen, worauf die Oesterreicher, von den Italienern verfolgt, sich entfernten. Die Beschießung beschädigte die große apulische Wasserleitung sowie das Hohenstaufenschloß, forderte jedoch keine Menschenleben. Die Oesterreicher beschossen auch den Hafen Manfredonia, doch wurde dort nur geringer Schaden angerichtet. Ein österreichisches Torpedoboot beschoß die Signalstation von Torre Mileto. Ein im Hafen von Barletta liegender österreichischer Dampfer wurde beschlagnahmt. Als man in Bari die Beschießung von Barletta erfuhr, zog das Volk vor das österreichische Konsulat, zertrümmerte alle Fenster, bewarf die ganze Fassade mit Tintenflaschen, so daß das Haus über und über mit Tinte beschmiert ist. Dann zerstörte die Menge das österreichische Wappen und hißte auf dem Balkon des Konsulats die belgische Fahne. Dann wollte die Menge nach dem deutschen und dem türkischen Konsulat, doch waren an diesen Gebäuden die Wappen bereits abgenommen.

+ Lugano, 27. Mai. (Priv.-Tel.) „Corriere della Sera“ berichtet aus Ancona weitere Ansichten und Einzelheiten über die Beschießung. Viele behaupten, es seien große Kreuzer gewesen, da sie zwei Schiffe mit je drei Rauchsäulen gesehen haben wollen, auch würden die 28- und 30,5-Zentimeter-Geschütze dafür sprechen. Das Geschwader umfuhr die hervorstehende Landspitze Anconas und man nimmt an, daß es

etwa 1000 Geschosse gegen die Stadt

schleuderte. Zwei Torpedojäger und einige Torpedoboote scheinen auf Schweite von Falconara gegenüber dem Hafen aufgestellt gewesen zu sein und zwei Schiffsdivisionen jenseits des Vorortes Pietra la Croce, um die Stadt von rückwärts anzugreifen. Diese Schiffe schienen es besonders auf den Semaphor abgesehen zu haben. Die Schiffe, die außerhalb des Hafeneinganges lagen, beschossen die Kaserne in Fazio, eine Schule, in der Soldaten untergebracht waren, die Villa Rossa und einige Paläste im Corso Alberto, auch das Gefängnis wurde getroffen. Alle Fensterscheiben in der Gegend, wo die Bomben niederfielen, wurden zertrümmert. Nach der Beschießung wurden der österreichische und der deutsche Konsul verhaftet, sie wurden noch am Abend bis zur Grenze geleitet. Bemerkenswert ist, daß die ganze Bevölkerung von Ancona glaubte, daß die Beschießung von italienischen Schiffen herrühre, die gegen feindliche Aeroplane gielten.

Das Amsterdamer Blatt „Nieuws van den Dag“ bemerkt zu der österreichisch-ungarischen Flottenaktion an der italienischen Ostküste: Wichtiger als die geringfügigen strategischen Vorteile ist der moralische Eindruck, den die überraschende Aktion des neuen Krieges machen muß, sowohl auf die Kriegführenden wie auf die Neutralen. Durch diese Aktion wird klar bewiesen, daß Oesterreich-Ungarn willens ist, den italienischen Krieg nach deutschem Muster zu führen, den Feind zu überraschen und zu schädigen, wo und wann es möglich ist. Dagegen hat Italien bisher noch keinen Beweis von Schlagfertigkeit erbracht. — Weiter liegen uns noch die folgenden Meldungen vor:

Deutschland und Italien.

* Chiasso, 27. Mai. Obwohl zwischen Deutschland und Italien noch keine formelle Kriegserklärung, sondern einfache Unterbrechung der diplomatischen Beziehungen vorliegt, wird nach italienischen Blättermeldungen der Kriegszustand als tatsächlich eingetreten angesehen, so daß es keiner formellen Kriegserklärung mehr bedarf. Die Beziehungen der Türkei zu Italien sind noch immer nicht formell gelöst. Der türkische Gesandte Nay Bei begab sich gestern auf die Consulta, möglicherweise war es ein Abschiedsbesuch.

Die deutschen Dampfer in italienischen Häfen.

* Lugano, 27. Mai. Eine Note der „Agenzia Stefani“ sagt über die in Italien liegenden deutschen und österreichisch-ungarischen Dampfer folgendes: Die allgemeinen Rechtsprinzipien würden vielleicht eine Beschlagnahme gestatten, aber die Absicht der Regierung ist, in Uebereinstimmung mit der von uns nicht anerkannten Haager Konvention, die Dampfer, die Gegenseitigkeit vorausgesetzt, unter Zwangsverwaltung zu stellen und nach Friedensschluß wieder zurückzugeben, oder sie gegen eine nach Friedensschluß zu zahlende Entschädigungssumme zu requirieren.

* Genf, 27. Mai. Nach einer Meldung aus Neapel wurden die im dortigen Hafen befindlichen drei deutschen Dampfer „Rhenania“, „Marsala“ und „Bayern“ jetzt offiziell gekapert. Das dritte Schiff soll eine Munitionsladung an Bord gehabt haben, die ausgeschifft worden sei.

Einer Meldung aus Lugano zufolge ist der König von Italien am Dienstag abend ins Hauptquartier abgereist. Der Abfahrt wohnten der späten Stunde wegen nur einige Hundert Personen bei. Der König, der Felduniform trug, drückte Salandra und Sonnino die Hand und umarmte den Herzog von Genua, der ihn als Reichsverweser vertritt.

*

Wirtschaftliche Maßnahmen in Italien.

× Rom, 26. Mai.

Der Vorsitzende des Verbandes italienischer Kaufleute und Industrieller trug dem Handelsminister persönlich das dringende Ersuchen vor, ein Moratorium für Wechsel und Mietszahlungen schleunigst einzuführen, da zahllose Unternehmungen sich in den größten Schwierigkeiten befänden. Auch dem Justizminister legte er allerlei durch die wirtschaftliche Lage erwünscht gewordene Maßnahmen im Rechtswesen nahe.